

# Weiterbildung ist Daseinsvorsorge

## Perspektiven der VHS-Arbeit in Sachsen

Stellungnahme zur  
Weiterbildungskonzeption  
für den Freistaat Sachsen

*Diese Stellungnahme wurde am 28. Mai 2014 auf einer Klausurtagung des Sächsischen Volkshochschulverbandes in Grüna mit allen VHS-Leiter/-innen erarbeitet und am 8. Oktober 2014 auf der Mitgliederversammlung des Sächsischen Volkshochschulverbandes in Markleeberg einstimmig verabschiedet.*

*Sie bezieht sich auf die am 4. März 2014 vom Sächsischen Kabinett beschlossene Weiterbildungskonzeption für den Freistaat Sachsen.*

*Die Federführung der Weiterbildungskonzeption liegt beim Referat 24 des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (Carolaplatz 1, 01097 Dresden; E-Mail: [weiterbildungskonzeption@smk.sachsen.de](mailto:weiterbildungskonzeption@smk.sachsen.de)).*

## Inhalt

Vorbemerkung	3
Handlungsschwerpunkte in der kommenden Legislaturperiode	4
Ergänzungen und Fortschreibung	5
Umsetzung der Weiterbildungskonzeption	8

Entdecken  
und  
Konzentrieren



## Vorbemerkung

Die Sächsischen Volkshochschulen und der Volkshochschulverband begrüßen die aktuelle Weiterbildungskonzeption des Freistaates Sachsen (SMK 2014), beschlossen vom Sächsischen Kabinett am 4. März 2014, ausdrücklich und sehen in ihr den Ausgangspunkt einer zeitnahen **innovationsorientierten Entwicklung** der Allgemeinen Weiterbildung in der neuen Legislaturperiode. Sie wird in Bezug gestellt zu der vom Sächsischen Volkshochschulverband im Oktober 2010 verabschiedeten VHS-Agenda 2020 und dem im Oktober 2013 verabschiedeten Strategiepapier zur Volkshochschularbeit im ländlichen Raum (SVV 2014).

Der Aspekt der **gesellschaftlichen Teilhabe** durch Erwachsenenbildung wird in der Weiterbildungskonzeption deutlich und stärkt die Volkshochschularbeit als gesellschaftlichen Entwicklungs- und Standortfaktor. Dazu ist es wichtig, dass die Vielfalt der Programmangebote erhalten bleibt.

Mit dieser Weiterbildungskonzeption kann auch einer Tendenz entgegengewirkt werden, die Weiterbildung danach bewertet, wie und ob die „Verwertbarkeit“ des Menschen für wirtschaftliche Ziele gelingt. Lebenslanges Lernen kann nur dann individuell und gesellschaftlich nachhaltig wirken, wenn die Balance zwischen emotionalen, sozialen und fachlichen Handlungskompetenzen gelingt. Dazu ist eine ganzheitliche Weiterbildung notwendig.

Diese Balance, die für die Erwachsenenbildung insgesamt einen zentralen pädagogischen und politischen Qualitätsindikator darstellt, erfordert eine ständige Innovationsbereitschaft zu neuen Weiterbildungsformaten. Hier liegt eine zentrale Herausforderung für die Volkshochschulen: Die Motivation und die Kompetenz zu Innovationen angesichts sich wandelnder gesellschaftlicher Verhältnisse.

Mit der Weiterbildungskonzeption verbindet sich die Hoffnung, dass lebenslanges Lernen im Freistaat Sachsen als Bestandteil der Daseinsvorsorge (1) verstanden wird und eine entsprechende Priorität in der Bildungspolitik erhält.

*Die Weiterbildungskonzeption des Freistaates Sachsen ist Ausdruck einer innovationsorientierten Entwicklung.*

*Einer „Verwertbarkeit“ des Menschen durch Weiterbildung muss entgegengewirkt werden.*

## Handlungsschwerpunkte in der kommenden Legislaturperiode

Von den in der „Weiterbildungskonzeption für den Freistaat Sachsen“ genannten zehn „Handlungsbedarfe für die Staatsregierung“ (S. 20-22) werden von den sächsischen Volkshochschulen folgende vier Themenfelder priorisiert und mittelfristig als Schwerpunktbereiche gesehen, die in der kommenden Legislaturperiode eine strukturelle und finanzielle Entwicklung benötigen:

*Ländlicher Raum,  
Zielgruppen,  
Politische Bildung,  
Alphabetisierung.*

1. Sicherung der Weiterbildung im ländlichen Raum als Teil einer ausgewogenen Daseinsvorsorge (S. 21);
2. Entwicklung spezifischer Weiterbildungsformate zur Gewinnung neuer Zielgruppen (S.22);
3. Stabile und flächendeckende Förderung der politischen Bildungsarbeit in unterschiedlichen Formen und innovativen Bildungsaktivitäten (S.22);
4. Intensivierung der Maßnahmen zur Alphabetisierung (S. 20).

*Mittelfristige und flächendeckende Schwerpunkte sind notwendig.*



Die hier nicht genannten Handlungsbedarfe aus der Weiterbildungskonzeption stellen jedoch ebenfalls wichtige Themenfelder dar, die eine ständige Weiterentwicklung und Überprüfung benötigen. Angesichts eines dringenden Handlungsbedarfs und begrenzter Ressourcen sollten mittelfristig Schwerpunkte gesetzt werden, die einer besonderen Beachtung und einer Neuorientierung bedürfen.

## Ergänzungen und Fortschreibung

(1.) In der Weiterbildungskonzeption finden sich keine Hinweise auf die quantitativ und qualitativ starken Bereiche der **kulturellen Bildung** und **Gesundheitsbildung**.

Beide Bereiche spielen vor allem im Kontext der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung eine herausragende Rolle und verzeichnen seit Jahren nicht nur an den Volkshochschulen eine steigende Nachfrage.

*Kulturelle Bildung und Gesundheitsbildung dürfen nicht vernachlässigt werden.*

(2.) Das Themenfeld der **Wissenschaftlichen Weiterbildung**, z.B. die Kooperation wissenschaftlicher Hochschulinstitutionen mit außeruniversitären Einrichtungen, sollte wieder gestärkt werden. Die Erwachsenenbildung in Sachsen profitierte immer sehr stark von einer engen Verzahnung von Forschung und Praxis (diese Tradition begann in den 1920er Jahren mit der so genannten „Leipziger Richtung“ in der Erwachsenenbildung). Durch den Wegfall der Professur für Erwachsenenpädagogik (Prof. Knoll) an der Universität Leipzig und die noch nicht besetzte Professur für Erwachsenenbildung/Berufliche Weiterbildung an der TU Dresden verliert die Erwachsenenbildung in Sachsen wichtige Partner und ortsnahe Innovationspotentiale.

*Wissenschaftliche Weiterbildung muss gestärkt werden.*

(3.) Das Problem der **nachholenden Schulabschlüsse** ist zu einem Dauerproblem geworden. In Sachsen verlassen ca. 10% eines Schülerjahrgangs die allgemeinbildenden Schulen ohne einen Schulabschluss (SBI 2013, S. 160) – und entsprechend werden Grundbildungsaufgaben in die nachschulische Zeit verlagert. Zusammen mit dem Problem

*Bildungsarmut droht zu einem Dauerproblem zu werden.*



*Gesundheit  
und  
Prävention*

*Nachträgliche  
Schulabschlüsse fördern.*

des **funktionalen Analphabetismus** wird dieses (nicht neue) Phänomen auch als Bildungsarmut bezeichnet.

Hinzu kommen Menschen, die nachträglich einen höheren Schulabschluss als den Hauptschulabschluss anstreben. In diesen Bildungsbereichen sind die Volkshochschulen bundesweit seit Jahrzehnten sehr aktiv und verfügen über einen professionellen Erfahrungshintergrund. In Sachsen traf dies bis zur Wende auch auf die Volkshochschulen zu. In 1992 wurden allerdings diese Bildungsbereiche den sächsischen Volkshochschulen entzogen – ein einmaliger Vorgang in der bundesweiten Weiterbildungslandschaft.

Im Bereich der **Grundbildung und Alphabetisierung** hat man sich besonnen, und die Volkshochschulen können ab der neuen ESF-Förderperiode 2014-2020 wieder an ESF-Fördermitteln zur Alphabetisierung partizipieren. Dies war bislang nicht der Fall.

Im Bereich der nachholenden Schulabschlüsse steht diese

Neuorientierung noch aus. Volkshochschulen verfügen über das dichteste Netz an Weiterbildungseinrichtungen in Sachsen und können damit vor allem in ländlichen und weniger dicht besiedelten Regionen entsprechende Zielgruppen erreichen, die ohne die VHS-Struktur keine Möglichkeit hätten. Es gilt, die staatliche Förderung für nachholende Bildungsabschlüsse auch auf die Volkshochschulen zu erweitern.

*Zielgruppenarbeit in ländlichen Räumen stärken.*

(4.) Die Zuordnung von **non-formalen Bildungsangeboten** aus der Allgemeinen Weiterbildung zu dem ab ca. 2017/2018 wirksam werdenden Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) bzw. **Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR)** muss frühzeitig klarer herausgearbeitet werden. Es geht dabei vor allem darum, die Anforderungen an Lernergebnisse (z.B. bei einem Kurs Autogenes Training oder bei einem Workshop „Strategien gegen rechtsradikale und fremdenfeindliche Stammtischparolen“) zu definieren, um diese dem DQR zuordnen zu können. Es besteht die Gefahr, dass z. B. Angebote der Gesundheitsbildung, der politischen Bildung oder der kulturellen Bildung noch stärker marginalisiert und dem „Markt“ überlassen werden und keine adäquate Zuordnung im DQR finden. Dies könnte u. U. so weit gehen, dass politische Bildung an der VHS als eine individuelle Freizeitbeschäftigung ohne Bildungscharakter gewertet wird.

*Non-formale und informelle Bildung erhalten zukünftig einen höheren Stellenwert in der Bildungspolitik.*

(5.) Nachdem die Weiterbildungskonzeption ein gutes und wichtiges Fundament für die Entwicklung der Allgemeinen Weiterbildung in Sachsen darstellt, ist der zweite Schritt - und darauf aufbauend - ein entsprechender **Masterplan** zur Umsetzung der genannten Handlungsbedarfe. Der „Masterplan Erwachsenenbildung“ operationalisiert und verzeitet die Handlungsbedarfe der Weiterbildungskonzeption, stellt sie in einen gesellschaftlichen Zusammenhang, macht sie konkret und stellt eine Finanzierung sicher. Ein solcher Masterplan sollte 2015 erarbeitet werden und bis Anfang 2016 vorliegen.

*Ein Masterplan zur Umsetzung der Weiterbildungskonzeption ist notwendig.*

## Umsetzung der Weiterbildungskonzeption

Die Umsetzung muss durch drei Leitideen begleitet werden:

- Ganzheitliche Bildung für Kopf, Herz und Hand
- Ermöglichung von gesellschaftlicher Teilhabe am öffentlichen Leben
- Vielfalt der Programmangebote

*Didaktische Umsetzung der Weiterbildungskonzeption durch neue Bildungsformate.*

(1.) Bei der didaktischen Umsetzung von Weiterbildungsinhalten wird es zunehmend darauf ankommen, neue Veranstaltungsformate für unterschiedliche Zielgruppe in unterschiedlichen Raum- und sozialen Kontexten zu entwickeln:

- **Aufsuchende Angebote**, d.h. Bildungsveranstaltungen, die nicht an traditionellen Orten wie etwa einer Volkshochschule stattfinden, werden an Bedeutung gewinnen (z.B. im Bereich der beruflichen/betrieblichen Bildung oder bei den Zielgruppen funktionale Analphabeten und Asylbewerber).
- Der Bedarf an räumlich und zeitlich **flexiblen Veranstaltungsformaten** mit Kleingruppen bis zur Einzelbetreuung und Einzelberatung wird zunehmen.
- **Blended Learning-Formate**, bei denen sich (onlinegestützte) Selbstlernphasen und Präsenzphasen abwechseln, - und auch MOOCs - sind für immer mehr Zielgruppen aus Zeitgründen von Bedeutung (Schichtarbeiter, Alleinerziehende etc.).
- In diesem Zusammenhang ist auch davon auszugehen, dass in absehbarer Zeit neue Formen des digital gestützten Lernens zunehmend nachgefragt werden, z.B. **mobiles Lernen** mit Tablet-PCs.

Insgesamt zeichnet sich vor allem bei der Methodik und Didaktik der Erwachsenenbildung ein Wandel zu neuen Formaten ab. Dies ist jedoch keine „Modeerscheinung“, sondern bedingt durch die vielseitigen gesellschaftlichen, technischen und demografischen Veränderungen: wir werden älter, weniger, multikultureller und digitaler.



(2.) Der Aspekt der **Kooperation und Vernetzung** wird in den kommenden Jahren eine noch größere Rolle spielen müssen. Wobei Kooperation/Vernetzung auf verschiedenen Ebenen auszubauen ist:

*Kooperationen und Vernetzungen spielen zukünftig eine entscheidende Rolle.*

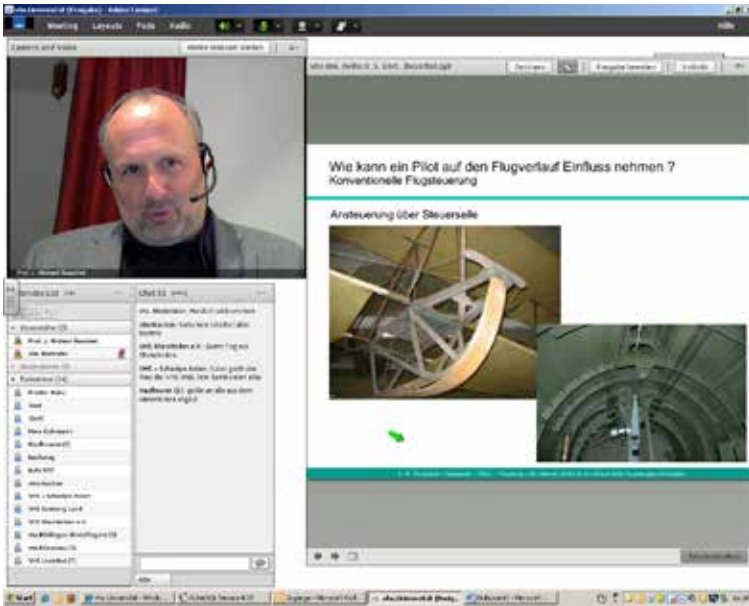
- Zwischen den einzelnen Volkshochschulen, z.B. wenn Volkshochschulen aus einer Region (z.B. Großraum Leipzig mit den Volkshochschulen Stadt Leipzig, Leipziger Land und Nordsachsen) ein gemeinsames Kursformat für die berufliche Bildung entwickeln und anbieten;
- zwischen verschiedenen Einrichtungen der Weiterbildung in einer Region (z.B. den Volkshochschulen und ARBEIT UND LEBEN). Diese Kooperation muss sich nicht nur auf Bildungsinhalte konzentrieren, sondern könnte auch Formen der kollegialen Beratung zwischen den Mitarbeitern hervorbringen;
- zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Wirtschaft (z.B. zwischen einer VHS und Apotheken im Bereich der Gesundheitsbildung und -prävention);
- zwischen Einrichtungen der Weiterbildung und öffentlichen Einrichtungen/Ämtern im Bereich der beruflichen Fortbildung und bei raumplanerischen Maßnahmen (z.B. Dorfentwicklung, Stadtentwicklung, Naturschutz), bei denen eine Bürgerbeteiligung notwendig ist;
- zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen, z.B. Kooperationen mit Schulen bei interkulturellen, intergenerationellen Projekten oder bei der Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern.

*Die Weiterbildungskonzeption benötigt neue Partnerschaften.*



*Kreativität und Innovation*

Pädagogische Innovationen im Bereich der Erwachsenenbildung werden entscheidend davon abhängen, wie und ob es gelingt, neue Kooperationen und Vernetzungen zu generieren, um die vorhandenen Kompetenzen, Begabungen



online  
und  
offline

*Regionalisierung der Weiterbildungsstrukturen.*

und Ressourcen auf ein Ziel hin zu bündeln. Dazu ist auch eine **Regionalisierung der Weiterbildungsstrukturen** notwendig, z.B. durch entsprechende Regionalkonferenzen. Die Weiterentwicklung des Weiterbildungsbereichs wird vor allem eine Frage der Vernetzung sein. Gelingt diese, dann werden Innovationen erfolgreich sein.

*Bekennnis zur politischen Bildungsarbeit.*

(3.) Die sächsische Weiterbildungskonzeption fordert ein klares Bekenntnis zur **politischen und bürgerschaftlichen Bildungsarbeit**. Ein solches ist traditionell in der Volkshochschularbeit stark verwurzelt und steht deshalb auch ganz oben auf der Agenda zur Realisierung der Handlungsbedarfe. Politische Erwachsenenbildung ist eine Querschnittsaufgabe, die sich ebenso in der beruflichen/betrieblichen Weiterbildung wiederfindet wie auch bei Gesundheitsangeboten und in anderen Fachgebieten. Bildung an sich ist bereits ein politischer Akt und hat in einer Demokratie eine besonders hohe emanzipatorische Verantwortung. Politische Bildung heißt Teilhabe ermöglichen und durchzusetzen: Politische Bildung ist Daseinsvorsorge.

(4.) Die Förderung der Weiterbildung kann sich nicht länger an quantitativen Maßzahlen orientieren (Anzahl der durchgeführten Unterrichtseinheiten), sondern muss sich an **qualitativen Kriterien** ausrichten: An Personalstellen, an Ausstattungsbedarfen, an den unterschiedlichen Didaktik-Formaten (Kurs, Vortrag, Projekt, bürgerschaftliches Engagement, Workshop, aufsuchende Bildungsarbeit, Beratung) und an regionalen Differenzierungen (Bevölkerungsdichte, ländliche Räume).

*Die Weiterbildungsförderung muss stärker an qualitativen Kriterien ausgerichtet werden.*

Neben der Regelförderung für die laufende Arbeit und Sondermittel für Innovationsprojekte bedarf es außerdem für ländliche und urbane Räume besondere **Strukturfördermittel**, die in schwierigen Situationen und Regionen nachhaltig Weiterbildung ermöglichen (z.B. bei der Revitalisierung strukturschwacher Räume, sozialraumorientierte Projekte in urbanen Brennpunkten an der Schnittstelle von Sozial- und Bildungsarbeit; Aufbau von Außenstellen mit einem spezifischen Zielgruppenbedarf).

*Die Weiterbildungsförderung muss auch Strukturfördermaßnahmen beinhalten.*

#### **Anmerkung**

(1) Daseinsvorsorge ist ein moderner, kontrovers diskutierter und einem ständigen Wandel unterzogener verwaltungsrechtlicher und sozialwissenschaftlicher Begriff. Er beschreibt eine gewährende Betätigung des Staates in Form von lebenswichtigen Leistungen und Gütern zur Grundversorgung und Existenzsicherung mit einer Gemeinwohlverpflichtung. Dazu zählen die Bereitstellung öffentlicher Einrichtungen zur Gas-, Wasser- und Stromversorgung, zur Abfallbeseitigung, zur Gesundheitsversorgung, eine Verkehrsinfrastruktur sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen und Friedhöfe. Daseinsvorsorge entspricht dem Sozialstaatsprinzip (Art. 20 I GG) und ist Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung. Entsprechende Leistungen tragen individuell zur gesellschaftlichen Teilhabe bei und wirken Ausgrenzungen entgegen. Daseinsvorsorge ist ein Scharnier zwischen Ansprüchen der Bürger und Verpflichtungen des Staates und wird vom Grundsatz her öffentlich finanziert. Die finanzielle Situation öffentlicher Haushalte, EU-Wettbewerbsrecht, internationale Abkommen und demografische Entwicklungen fördern seit vielen Jahren eine starke Tendenz zur Privatisierung, Liberalisierung und Deregulierung der staatlichen Daseinsvorsorge und führen zu einer Diskussion um das Sozialstaatsprinzip als Leitidee unserer Demokratie. Der Grundsatz der staatlich verantworteten Daseinsvorsorge ist zunehmend in Gefahr, durch „Marktregeln“ ersetzt zu werden.

#### **Literatur**

Sächsisches Bildungsinstitut (SBI): Bildung in Sachsen. Bildungsbericht 2013. Radebeul 2013

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK): Weiterbildungskonzeption für den Freistaat Sachsen. Dresden 2014

Sächsischer Volkshochschulverband (SVV): Lebenslanges Lernen im ländlichen Raum als strategisches Handlungsfeld zur Stärkung der Daseinsvorsorge. Chemnitz 2014



## Impressum

© Sächsischer Volkshochschulverband e.V.  
Chemnitz, November 2014

Bergstraße 61, 09113 Chemnitz  
info@vhs-sachsen.de  
www.vhs-sachsen.de

## Herausgeber:

Sächsischer Volkshochschulverband e.V.  
Text: Prof. Dr. Ulrich Klemm, Geschäftsführer  
Gestaltung: Susanne Rank, Chemnitz  
Fotos: Regina Molke (Titelbild), Claudia Knabe (S. 6),  
VHS Leipziger Land (S. 2, S. 9),  
VHS Erzgebirgskreis (letzte Seite)

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt.  
Alle Rechte liegen beim Herausgeber.